

# Abschied mit der letzten Rose

*Frauenchor Mels lässt mit seinem Jahreskonzert den Herbst ausklingen*

Es passte alles zusammen; ein klarer Sternenhimmel im Vollmondlicht, eine fein dekorierte Bühne im Alten Kino Mels, festlich gekleidete Sängerinnen, die stimmungsvollen Lieder und ein zahlreich erschienenenes, begeistertes Publikum – das Konzert am Samstagabend war ein grandioser Erfolg.

● VON NORBERT HARTMANN

**MELS** Es zeugt von empfindsamem Einfühlungsvermögen, wenn die über 30 Sängerinnen mit ihren Sopran- und Altstimmen, von Verena Andenmatten geführt, an einem wunderschönen Novemberabend ein wohl ausgewähltes Programm an Opernmelodien und Schlafliedern stimmungsvoll darbieten. Da kommen viele Erinnerungen auf, an die Kindheit, an die beruhigende Stimme der Mutter, ihr behutsames Bestreben für Schutz und Geborgenheit. Und, inzwischen selbst erwachsen, hat man diese schöne Form der Liebe vielfach wieder an seine Kinder weitergegeben. Eine Lebensqualität, die nie durch etwas anderes zu ersetzen sein wird.

## Schöne Nacht, du Liebesnacht

Wer kann hier widerstehen, sich seinen Gefühlen hinzugeben, wenn die schönsten Lieder aus Opern von Schubert, Offenbach, Léhár, Flotow erklingen, zart und einfühlsam, aber auch freudig und erregt gesungen. Die instrumentale Untermalung des Gesangs



*Gefühle weckend: Der Frauenchor Mels verstand es, durch seine Lieder den Menschen die schönste Form von Lebensqualität zu geben.*

durch Ludwig Kohler (Klavier), Hannes Zeller (Cello), Nicole Bachmann (Violine) und Christina Ackermann (Flöte) trugen zu diesem Empfinden noch ein Mehrfaches bei. Solopartien wurden ausdrucksvoll eingeflochten durch Roswitha Frangi (Sopran), Susanne Wildhaber (Alt), Markus Derungs (Tenor) und nicht zuletzt durch Verena Andenmatten. Wer dabei die Augen schloss, währte sich schon fast auf den grossen Opernbühnen dieser Welt.

Der Auftakt des ersten Konzerteils wurde mit dem «Hirtenchor» von Franz Schubert in leicht beschwingter Weise gestaltet, um gleich danach in die Stimmung zwischen Freude und Hoffnung mit dem «Viljalied» von Franz Léhár hinüber zu gleiten. Aus der Oper «Martha» von Friedrich von Flotow wurde die «Letzte Rose» zum eigentlichen sentimental sinnlichen Höhepunkt im Reigen der Opernmelodien, durch die «Romanze der Antonia» und die «Barkarole» von Jacques Offenbach in einen ergreifenden Ausklang geführt. Die Walzertakte wurden durch das akzentuierte auf- und abschwellen der Stimmen noch verstärkt. Die Zuhörer währten sich auf den Wellen der Gefühle; so werden Herzen geöffnet.

## Schlafe mein Prinzchen

Blieben nicht auch Erwachsene noch immer ein wenig Kinder? Sind die Erinnerungen an eine unbeschwerte und behütete Kindheit nicht stets ein Leben lang allgegenwärtig? Es gibt viele Augenblicke im Leben für diese Gefühle; sie sollten nie verkümmern.

Mit dem «Wiegenlied» von Carl Maria von Weber eröffnete der Chor den zweiten Teil des Konzertes, der nun ganz den Schlafliedern gewidmet war. Hier kamen vor allem auch Volkswesen aus Schlesien und Russland klingen. Das Flötenspiel von Christina

Ackermann gab diesen Liedern die beabsichtigte beruhigende Tonmonotonie, der einsame Hirte schien vorbei zu ziehen. Das «Sandmännchen», «Dormi Bambino» und «Tuta Nana», wie auch «Bajuschka», «Leis' und lind'» und «Singet leise» durften in diesem Volksliederreigen nicht fehlen.

Franz Schubert als grosser Romantiker schrieb mit der selben wahren Hingebung sein «Schlaf holder Knabe», wie Wolfgang Amadeus Mozart das «Schlafe mein Prinzchen, schlaf ein». Diese beiden, durch alle Epochen berühmt gebliebenen Lieder fanden noch ihre Ergänzung durch das «Wiegenlied» von Johannes Brahms. Diese Komponisten hatten es einfühlsam verstanden, die Schwingungen der Natur für empfindsame Kinderseelen spürbar zu machen, diesen Seelchen eine Harmonie einzupflanzen. Etwas, das mit dem Erwachsenwerden zum Teil verloren geht und das man unbewusst wieder sucht.

Durch den Abend mit den wunderschönen Stimmen des Frauenchores Mels und dem von Verena Andenmatten sorgfältig ausgewählten Liederprogramm wurden auch Erwachsenen-seelen wieder gefühlsvoll stimuliert. Beweis: Fast alle diese Lieder mussten vom Chor zweimal vorgetragen werden. Diese Melodien bleiben – dem Erinnerungsvermögen sei dank – von der Kindheit bis ins Alter unsterblich, den Göttern gleich.



**Höhepunkte auslösen: Verena Andenmatten bewies sich nicht nur als exzellente Chorleiterin und Dirigentin, sondern auch als sterbende Solistin.**

*Bilder Norbert Hartmann*